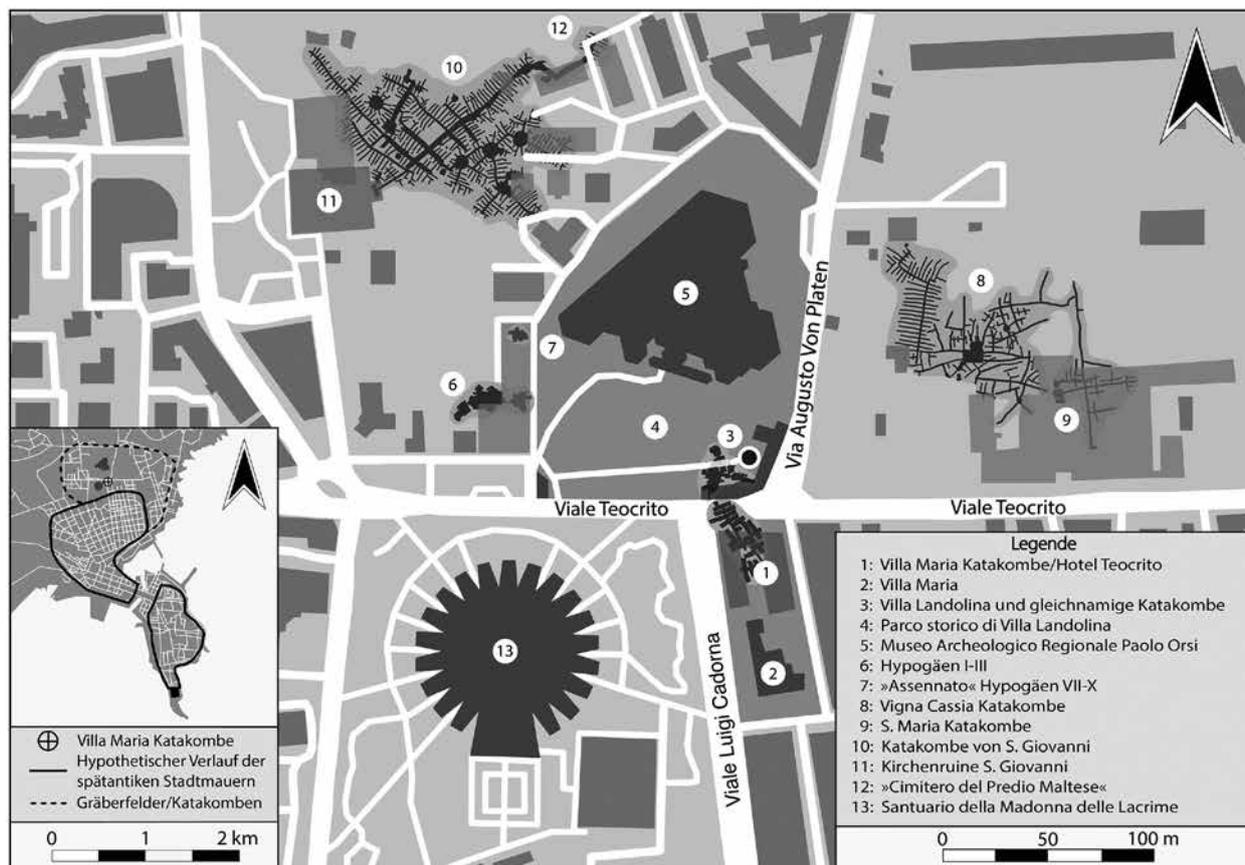


## ZU EINEM SCHILDZEICHEN DER NOTITIA DIGNITATUM

NEUBEWERTUNG EINER GRABMALEREI MIT DER DARSTELLUNG  
DES SPÄTANTIKEN SOLDATEN FLAVIUS MAXIMIANUS  
AUS DER VILLA MARIA-KATAKOMBE IN SYRAKUS (REG. SICILIANA/I)

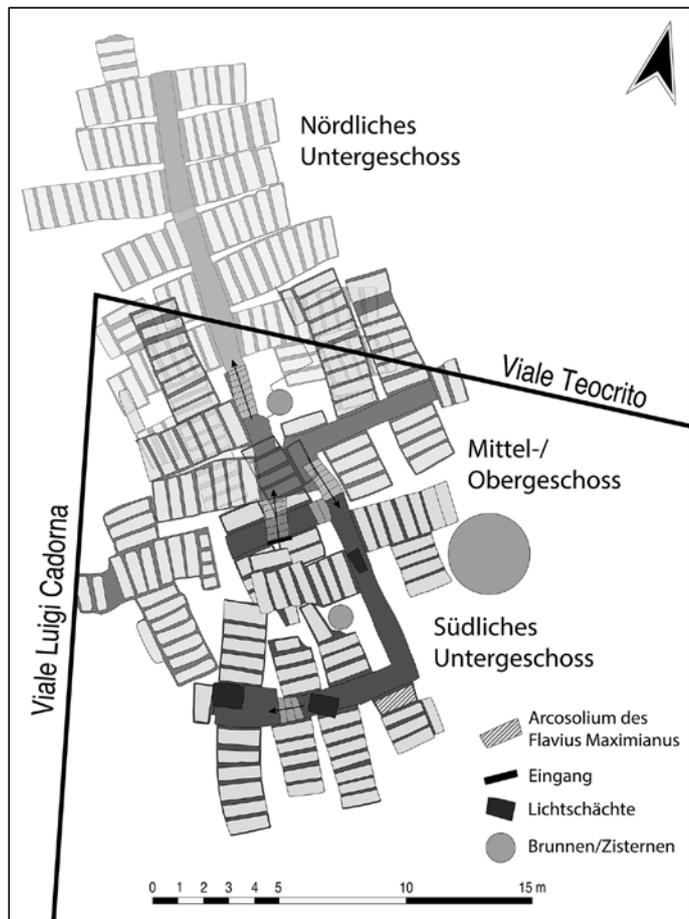
Von allen Ausrüstungsgegenständen eines römischen Soldaten besaß der Schild mit seinen metallenen und hölzernen Bestandteilen, aber vor allem mit der Bemalung die mit Abstand größte Fläche, die eine Identifizierung des Trägers durch Verbündete und Gegner ermöglichte<sup>1</sup>. Welcher Informationsgehalt insbesondere der bemalten Oberfläche beigemessen wurde, ist jedoch aufgrund der schlechten Erhaltungsbedingungen schwer zu beurteilen und nach wie vor Gegenstand der Forschung. Vertraut man den Ausführungen des Kriegstheoretikers Flavius Vegetius Renatus, so waren noch in der Spätantike wie in früheren Zeiten einzelne Einheiten mit unterschiedlichen Schildzeichen, genannt *digmata*, gekennzeichnet. Daneben sollten sich auf der Vorderseite eines Schildes sowohl der Name und der Rang des jeweiligen Soldaten befinden, als auch die zusätzliche Angabe, welcher Kohorte oder Zenturie er zugehörig war<sup>2</sup>. Das sogenannte Staatshandbuch der Notitia dignitatum scheint die Beschreibungen von Vegetius zu bestätigen<sup>3</sup>. Mit insgesamt 284 individuellen Schilddarstellungen in den unterschiedlichsten Farben, gestalteten Zeichen und Symbolen überliefert die Notitia dignitatum eindrücklich Unterscheidungsmerkmale zwischen den in ihren Listen aufgeführten Einheiten des west- und oströmischen Heeres. Jedoch ist diese im späten 4. oder in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts angefertigte Zusammenstellung verschiedener Listen ausschließlich in mehreren spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Abschriften tradiert. Darüber hinaus zeigen diese Illustrationen gemessen an der zu bemalenden Fläche eines damaligen Schildes stark verkleinerte sowie in ihrem Detailgrad und Informationsgehalt reduzierte Schilddarstellungen<sup>4</sup>. Außerdem wurden nur Teile der Gardeeinheiten und die Truppengattungen des Bewegungsheeres mit ihren Zeichen aufgelistet. Die heute vorhandenen Abschriften der Notitia dignitatum sollen alle auf einen in der Bibliothek des Speyerer Domkapitels befindlichen karolingischen Pergamentcodex (im Folgenden  $\Sigma$ ) zurückgehen, der seit 1566 in keiner Quelle mehr erwähnt wurde; auch ist von diesem sogenannten Codex Spirensis bis heute kein Fragment nachweisbar<sup>5</sup>. Im Zuge der quellenkritischen Auseinandersetzung wurde insbesondere den Schilden mit ihren *digmata* aufgrund der fehlenden älteren Abschriften ihre Glaubwürdigkeit fast vollends aberkannt<sup>6</sup>. Trotz verschiedener Versuche ist es bisher auch nicht gelungen, übereinstimmende Schildzeichen in anderen zeitgenössischen Bildquellen zu identifizieren. Die dabei vorgelegten Herleitungen mit ihren vermeintlichen Analogien erwiesen sich als nicht sehr stichhaltig und schwer nachvollziehbar<sup>7</sup>. Demgegenüber findet sich jedoch für die in der Notitia dignitatum aufgelisteten Einheitenbenennungen eine Vielzahl epigraphischer Belege<sup>8</sup>. Eine Grabmalerei aus Syrakus (reg. Siciliana/I) mit einem bisher nicht schlüssig gedeuteten Schildzeichen und einer Inschrift mit der Nennung der dazugehörigen Einheit bietet in diesem Zusammenhang interessante Parallelen mit der Notitia dignitatum, die es im Folgenden näher zu betrachten gilt.



**Abb. 1** Lokalisierung der Villa Maria-Katakombe und anderer Örtlichkeiten im nördlichen Stadtgebiet von Syrakus (reg. Siciliana/I). – (Karte M. Jelusić).

## VILLA MARIA-KATAKOMBE UND LOKALISIERUNG DES GRABES

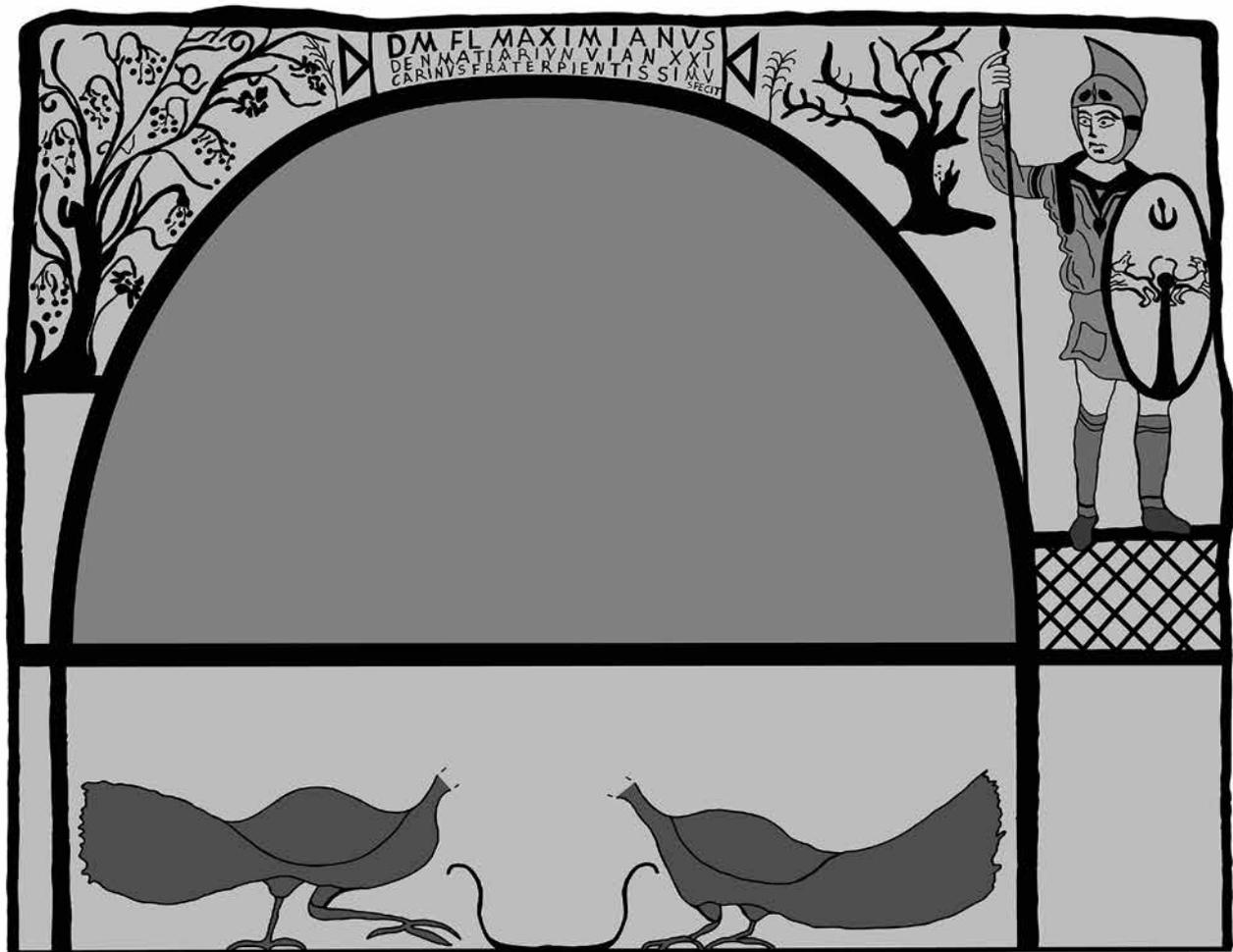
Das Arcosolium mit der hier behandelten Wandmalerei ist Bestandteil eines dreigeschossigen Katakombensystems, das sich im nördlichen Teil des modernen Stadtzentrums von Syrakus befindet (**Abb. 1**). Es wurde 1964 im Zuge von Ausgrabungen zur Erschließung eines Neubaugebietes durch G. Agnello und A. M. Fallico an der Straßengabelung Viale Teocrito und Viale Luigi Cadorna entdeckt<sup>9</sup>. Ihren Namen erhielt die sich von Nordosten nach Südwesten erstreckende Anlage von einem etwas südlich gelegenen Wohnkomplex mit dem Namen Villa Maria. Heute ist die Villa Maria-Katakombe vom Hotel Teocrito vollständig überbaut, für dessen Errichtung die Fläche beansprucht wurde. Einen weiteren Orientierungspunkt stellt die sich auf der gegenüberliegenden nördlichen Straßenseite befindliche Villa Landolina mit einer gleichnamigen Katakombe dar, die Teil der Parkanlage des 1988 erbauten Museo Archeologico Regionale Paolo Orsi ist. Aufgrund verschiedener Grabanlagen im näheren Umfeld und der Neubenennung von Straßen wurden immer wieder unterschiedliche Bezeichnungen, Ortsangaben und Lokalisierungen für die Grablege verwendet<sup>10</sup>. Anhand der Grabungsdokumentation und neuerer Fotografien konnte auch die genaue Lage des Arcosoliums in der Katakombe lokalisiert werden. Es befindet sich in der südöstlichsten Ecke des südlichen Untergeschosses und beherbergt insgesamt fünf Grablegen, unter denen wahrscheinlich die zum Gang gelegene erste und größere die des Flavius Maximianus ist (**Abb. 2**).



**Abb. 2** Syrakus (reg. Siciliana/I), Villa Maria-Katakombe. Plan mit der Kennzeichnung der Grablege des Flavius Maximianus. – (Graphik M. Jelusić nach Grabungsplänen im Archivio disegni Soprintendenza BB.CC.AA., Siracusa).

## DIE GRABMALEREI

Die Fassade des Grabes ist mit einem breiten, roten Rahmen eingefasst (**Abb. 3**). Ebenso werden im Inneren vier weitere Bereiche voneinander getrennt. Das linke Bildfeld ist mit einem größeren Früchte tragenden Baum und damit zur Gänze mit einem floralen Motiv bemalt<sup>11</sup>. Im weiteren Verlauf des Bogens folgt in der Mitte eine *tabula ansata* mit einer sich auf den Bestatteten beziehenden aufgemalten lateinischen Inschrift. Diese fungiert ebenso als Trennung zwischen dem linken und dem rechten Bildfeld. Links und rechts der *tabula ansata* befindet sich noch je ein Palmzweig; die rechte Seite ziert ein kleinerer laubloser Baum. Die Darstellung des Verstorbenen gehört zum anschließenden rechten oberen Bildfeld der Stirnseite des Grabes und ziert das Eckstück zwischen dem vertikal verlaufenden Rahmen und dem beginnenden Bogen des Arcosoliums. Der Bestattete selbst steht auf einer rautenförmigen Konstruktion, die nicht näher gedeutet werden kann. Unterhalb des Bogens befindet sich noch ein weiteres Bildfeld, das in der Mitte starke Zerstörungen aufweist. Es zeigt zwei Pfauen, die von links und rechts auf eine mittig gelegene Trinkschale oder einen Obstkorb zugehen. Insbesondere die mittigen Zerstörungen sind wohl auf die Umbaumaßnahmen der später hinzugefügten Gräber zurückzuführen. Die für diese Publikation verwendeten und herangezogenen Fotografien stammen aus den Jahren 1964, 1973 und um 2015. Die Fotografien zeigen sowohl die Soldatendarstellung als auch die Inschrift noch in einem verhältnismäßig guten Zustand, bei dem sich die zerstör-



**Abb. 3** Syrakus (reg. Siciliana/I), Villa Maria-Katakombe. Freie zeichnerische Rekonstruktion der Wandmalerei an der Schauseite des Arcosoliums. – (Zeichnung M. Jelusić; Grundlage Fotos R. J. A. Wilson [University of British Columbia, Kanada] u. Fotos im Museo Archeologico Regionale Paolo Orsi, Syrakus). – o. M.

ten Stellen bis auf wenige Bereiche leicht rekonstruieren lassen. Aufgrund starker Regenfälle in den letzten Jahren, eines daraus resultierenden Wassereintruchs und Problemen mit der Statik ist derzeit jeglicher Zutritt zur Villa Maria-Katakombe aus Sicherheitsgründen untersagt. Es ist daher ungewiss, in welchem Zustand sich die Wandmalerei gegenwärtig befindet.

### EINE EINZIGARTIGE SOLDATENDARSTELLUNG DER SPÄTANTIKE?

Seit der Erstpublikation 1969 wird die in diesem Aufsatz behandelte Wandmalerei mit der Darstellung eines Soldaten unter verschiedenen Gesichtspunkten herangezogen<sup>12</sup>. Ein Grund dafür liegt in der detaillierten Wiedergabe eines Helms mit hoher Kammscheibe und stilisierten Augenmotiven an der Stirnseite (**Abb. 4**)<sup>13</sup>. Besondere Analogien weisen die in mehreren Fragmenten überlieferten und rekonstruierten Kammhelme des für diesen Typ eponymen Depotfundes aus dem Donaukastell Intercisa (heute Dunaújváros/Dunapentele, Kom. Fejér/H) auf<sup>14</sup>. Ob es sich bei dem am Speer vermuteten Wimpel wirklich um eine Art Standarte oder vielmehr um eine verunreinigte/beschädigte Stelle an der Malerei handelt, kann mit den vorliegenden Foto-



**Abb. 4** Syrakus (reg. Siciliana/I), Villa Maria-Katakombe. Fotografie der Grabmalerei mit der Darstellung des Flavius Maximianus aus dem Jahr 1973. – (Foto R. J. A. Wilson, University of British Columbia, Kanada). – o. M.

grafien nicht geklärt werden<sup>15</sup>. Jedoch gibt es für solch eine Standarte in Form eines triangulären Wimpels keinerlei bildliche Parallelen in der Kaiserzeit und Spätantike<sup>16</sup>.

Besonders ist die rot gefärbte *tunica manicata*, die mit Zierelementen in Form von dunklen Streifen und quadratischen Feldern im unteren Bereich eine reiche Verzierung aufweist. Allein der Farbton der Tunika wurde bereits als besonders angesehen, da die Farbe Rot immer noch trotz fehlender Belege als standardisierte Farbe einer Soldatentunika gilt<sup>17</sup>. Der blaue Farbton an den Unterschenkeln veranlasste S. L. Agnello 1969 zu der Vermutung, dass es sich um eiserne Beinschienen handeln könnte<sup>18</sup>. Beinschienen sind jedoch im gesamten spätantiken Fundmaterial nicht vertreten. Beispielsweise könnten ein paar Textstellen im Geschichtswerk des Ammianus Marcellinus und aus dem Kriegshandbuch des Vegetius als Hinweise auf Beinschienen gedeutet werden<sup>19</sup>. Womöglich handelt es sich – den Rekonstruktionen von G. Sumner folgend – um blaue Wadenwickel, die ebenso von Soldaten in den Mosaiken aus der Kirche S. Maria Maggiore in Rom (erbaut in den 420/430er Jahren) getragen werden<sup>20</sup>. Ohnehin ist neben diesen besonderen Charakteristika die vorliegende Malerei mit der Darstellung eines Soldaten aus der Spätantike in diesem Erhaltungszustand und Detailgrad eine absolute Rarität<sup>21</sup>.

Einzig der sich in der linken Hand befindliche Schild mit seinem schwer zu entziffernden Dekor fand im Zuge der längeren Auseinandersetzung mit dieser Malerei fast keinerlei Beachtung (**Abb. 4**). Dies lag vor allem daran, dass man die auf den ersten Blick äußerst verwirrenden Strukturen in seinen elementaren Bestandteilen nicht entschlüsseln konnte. Die Qualität der von S. L. Agnello publizierten Schwarz-Weiß-Fotografien ließ eine genauere Betrachtung und Entschlüsselung ebenfalls kaum zu. In dieser Erstpublikation des Arcosoliums ging er darüber hinaus – abgesehen von einer bloßen Erwähnung des Schildes – nicht weiter auf diesen ein. R. J. A. Wilson, der erstmals eine Farbfotografie der Malerei publizierte, äußerte 1990 die Annahme, dass es sich bei dem von unten bis zur Mitte reichenden Dekor um eine Ranke handeln könnte, die sich um den Schildbuckel windet<sup>22</sup>. Mit der Veröffentlichung des Werkes »Roman Military Equipment« von 1993 publizierten M. C. Bishop und J. C. N. Coulston eine vergrößerte Ansicht der Fotografie von R. J. A. Wilson<sup>23</sup>. Die Malerei wurde mit dieser Publikation auch erstmals einem größeren Publikum bekannt. Zwei Jahre später sah A. Ahlqvist in dem von unten bis zum Schildbuckel vertikal verlaufenden breiteren Streifen einen Baumstamm und in den weiteren Linien Äste<sup>24</sup>. Doch auch sie suchte vergebens nach weiteren Parallelen, besonders in der *Notitia dignitatum*. G. Sumner veröffentlichte daraufhin eine immer noch fehlerhafte, aber neutrale Farbrekonstruktion des gesamten Soldaten und erkannte ebenfalls, dass sich in dem Halbmond noch etwas anderes befindet<sup>25</sup>. Allein der im höheren Teil zu findende, horizontal nach oben geöffnete Halbmond bot über die Jahre hinweg Vergleichsmöglichkeiten mit Schildzeichen in der *Notitia dignitatum*. So stellte letztendlich L. Ueda-Sarson 2015 erstmals angesichts des horizontalen Halbmondes und des vertikalen Streifens einen Bezug zu dem in der *Notitia dignitatum* aufgeführten Schildzeichen der *mattiarii iuniores* her. Das Schildzeichen wurde von ihm dabei wie folgt beschrieben: »The San Giovanni [falsche Lokalisierung] shield pattern also shows a pillar beneath the boss (which is yellow, perhaps representing a copper alloy; the shield's rim is shown in the same colour); the pillar is a dark colour, perhaps purple, and there is some sort of flowing motif in yellow to the left and right of the boss that does not correspond well to any of the patterns found in the *Notitia*.«<sup>26</sup> Im Folgenden soll das Schildzeichen erstmals einer genaueren Betrachtung und vertieften Bildanalyse unterzogen werden.

## BESCHREIBUNG, NEUINTERPRETATION UND MALTECHNIK DES SCHILDZEICHENS

Der Rand des dargestellten Ovalschildes setzt sich durch einen breiten gelb/orangen Streifen vom grau/weißen Hintergrund des inneren Bildfeldes ab (**Abb. 5, 1**). Der sich in der Mitte befindende runde Schildbuckel

ist im selben Farbton aufgemalt worden und deutet mit feinen Schattierungen in der Mitte eine halbkugelige Haube an. Sowohl der Rand als auch Schildbuckel und Kammhelm scheinen mit dieser Farbe wohl eine golden glänzende Blechverkleidung anzudeuten<sup>27</sup>. Oberhalb des Schildbuckels befindet sich der bereits erwähnte horizontal mit der Öffnung nach oben ausgerichtete Halbmond. Dieser ist in einem dunkleren Orangeton ausgeführt, ebenso wie der Rand und der Schildbuckel. Es fällt auf, dass aus der Mitte des Halbmondes ein stabähnliches Gebilde hervortritt, das aber zu stark fragmentiert ist, um es näher einzuordnen.

Wenden wir uns nun dem Dekor zu, der sich wie »Äste« oder »Ranken« um den Schildbuckel windet. Nach unzähligen Umzeichnungen bin ich zu der Erkenntnis gelangt, dass es sich um zwei springende Kreaturen/Tiere handeln muss, möglicherweise Löwen<sup>28</sup>. Dazu würde auch der bereits für den Halbmond gewählte, dunkelorange Farbton passen. Im Folgenden soll jedoch die wertneutrale Bezeichnung »Kreatur« verwendet werden, da eine eindeutige Zuweisung mit Rücksicht auf die noch zu besprechende Transkriptionsgeschichte nicht möglich ist. Die eigentliche Schwierigkeit, diese Kreaturen überhaupt zu erkennen, liegt an der Maltechnik, da hier einzig die Umrisse ihrer Körper farblich hervorgehoben werden und die inneren Felder mit dem Farbton des Hintergrundes unbemalt bleiben. Beide Kreaturen stehen sich mit ihrer Rückseite gegenüber und scheinen voneinander wegzuspringen, wobei ihre Hinterbeine knapp unterhalb des Schildbuckels wohl noch den Boden berühren. Die während des Sprungs erhobenen Schwänze befinden sich oberhalb nahe dem Schildbuckel. Während dieser Bewegung drehen sie ihre Köpfe mit weit geöffneten Mäulern zueinander und schauen hoch zum Halbmond. Sowohl ihre Nasen als auch die Mähne sind durch feine, schattierte Pinselstriche kenntlich gemacht worden. Die ausgestreckten Vorderbeine gehen in die gelb/orangefarbene Außenkontur in Form des Randbeschlages über, ohne sich noch stark voneinander und vom restlichen Körper abzusetzen. Gleich im Anschluss unterhalb des Schildbuckels folgt ein sich vertikal von unten nach oben verjüngender rötlicher Streifen. Die Kreaturen berühren diesen mit ihrem jeweiligen linken (linke Kreatur) und rechten (rechte Kreatur) Hinterbein im oberen Teil, knapp unterhalb des Schildbuckels. Die Beschädigungen in diesem Bereich führten wohl zu der Annahme, dass der vertikale Streifen und die beiden Kreaturen zu einem einzigen Gebilde gehören würden. Der gesamten Malerei und besonders dem Schild liegt eine professionelle, schwunghafte Maltechnik zugrunde, die mit nicht allzu vielen Pinselstrichen auskam. So wurden beispielsweise die Körper der Kreaturen vom Brustbereich bis hin zum Becken in einem Schwung gemalt. Ähnlich verhält es sich mit dem Halbmond, der aufgrund seiner Ausfransungen vermutlich nur zwei Pinselzüge benötigte. Dass die Vorderbeine beider Kreaturen ohne Unterbrechung in den Rand des Schildes übergehen, liegt wohl an einer Fehleinschätzung der zur Verfügung stehenden Malfläche. Wahrscheinlich ergab sich dies aus der Reihenfolge der zu malenden Figuren, im Zuge derer zuerst der Soldat mit seinem Schild aufgemalt wurde, worauf das Kreaturenpaar folgte, dessen Vorderbeine jedoch bei einer erneuten Verbreiterung des Schildrandes übermalt wurden<sup>29</sup>.

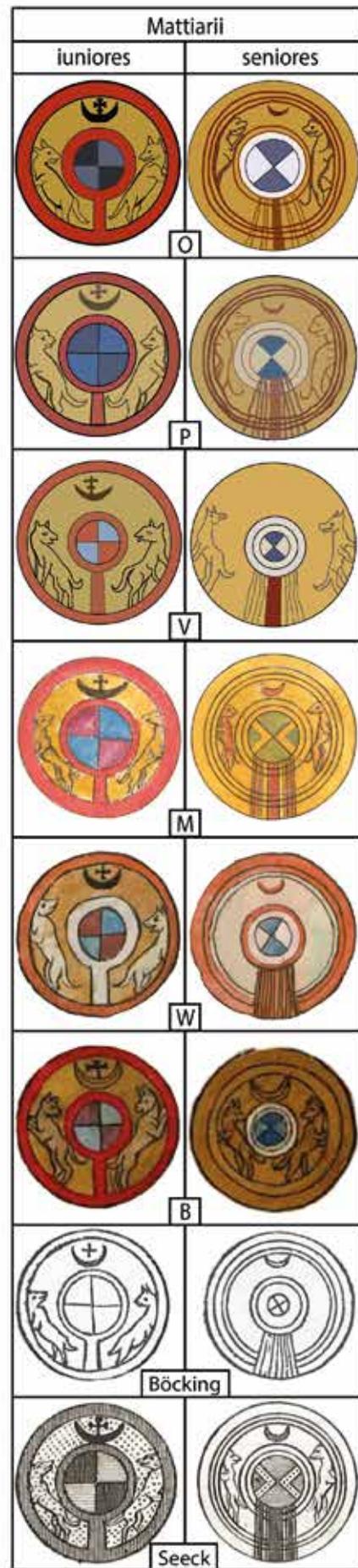
## **ANALOGIEN ZU DEN SCHILDZEICHEN AUS DER NOTITIA DIGNITATUM**

Die Entschlüsselung des Schildzeichens, das sich mit dem Halbmond, dem Kreaturenpaar und dem roten Streifen unterhalb des Schildbuckels in drei voneinander zu trennende Elemente aufteilen lässt, bietet die Möglichkeit, nach Parallelen in der *Notitia dignitatum* zu suchen. Eine Durchsicht der verschiedenen spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Abschriften zeigt, dass diese Elemente getrennt voneinander des Öfteren Verwendung fanden, aber in dieser Kombination nur ein einziges Mal anzutreffen sind. Dabei handelt es sich um die Darstellung des Schildzeichens der *mattiarii iuniores* und – unter Hinzuziehung der Bandbreite an Abschriften – mit teilweise interessanten Abwandlungen um jenes der *mattiarii seniores*, beide aus



1

**Abb. 5** Vergleich des Schildzeichens von der Wandmalerei am Grab des Flavius Maximianus (1) mit dem Schildzeichen der *matiarii iuniores* und *seniores* aus den Abschriften und Drucken der Notitia dignitatum in der ungefähren Reihenfolge ihrer Entstehung (2). – (1 malerische Rekonstruktion nach der Fotografie von R. J. A. Wilson durch M. Seren, Grafikdesign Freiburg i.Br.; [2 O, P, V Umzeichnungen nach M. Jelusić; M, W nach München, Bayerische Staatsbibliothek; B Universitätsbibliothek Gent] u. nach Böcking 1839, Bd. IV, 17-18; Bd. V, 21a; Seeck 1876, Or. V, 7; VI, 2).



2

der *Notitia dignitatum orientes* (Abb. 5, 2)<sup>30</sup>. Diese sollen im Folgenden unter Berücksichtigung der den einzelnen Abschriften zugrunde liegenden Überlieferungsgeschichten und der zeitlichen Entfernung zueinander näher betrachtet werden. Dieser Blick ist besonders unter dem Aspekt interessant, dass das in der Grabmalerei von Syrakus wiedergegebene Kreaturenpaar möglicherweise in den Fassungen der *Notitia dignitatum* eine wechselvolle Transkriptionsgeschichte durchlaufen hat. Jedoch blieb die Körperhaltung bei allen Fassungen dieselbe, einzig ihre Schwänze befinden sich im Gegensatz zur Grabmalerei nicht oberhalb, sondern unterhalb des Schildbuckels. Darüber hinaus sind ihre Blickrichtungen unterschiedlich.

Die in den 1430er Jahren angefertigten Fassungen mit den heutigen Aufbewahrungsorten Oxford (O) und Paris (P) zeigen statt der vermeintlichen Löwen eher Vierbeiner in Form zweier Hunde oder Füchse<sup>31</sup>, wohingegen das Kreaturenpaar in der jüngeren Münchener Fassung (M) aus dem Jahr 1542 und der ungefähr zur selben Zeit entstandenen Vatikanischen Ausgabe (V) eher ein Zeugnis des zeitgemäßen Kunststils ablegt und sich weit mehr von der verschollenen Primärhandschrift und dem Codex  $\Sigma$  entfernt zu haben scheint. Dem Umstand, dass der Pfalzgraf Ottheinrich (1502-1559) mit der von ihm in Auftrag gegebenen Kopie M und ihren zeitgemäßen Illustrationen äußerst unzufrieden war, ist es zu verdanken, dass eine zweite und vermutlich getreue Abschrift (W) der Illustrationen angefertigt wurde. Für diese Aufgabe entsandte Ottheinrich einen eigens von ihm beauftragten Kopisten in die Speyerer Klosterbibliothek, nachdem er vergebens versucht hatte, den karolingischen Codex  $\Sigma$  auszuleihen<sup>32</sup>. Die Abschrift W, die ausschließlich eine Kopie der Illustrationen beinhaltet, befindet sich aus diesem Grund auch hinter der Abschrift M im selben Manuskript. Das in der Abschrift W wiedergegebene Kreaturenpaar zeigt deutliche Parallelen zu den Ausgaben O und P. Die linke Kreatur scheint auch noch wie in der Grabmalerei zum Halbmond zu blicken. Die ein Jahrzehnt später gedruckte Basler Ausgabe (B) scheint hingegen verschiedene ältere Fassungen für die Darstellung der Kreaturen zu kombinieren und ist spiegelverkehrt. Wenn es sich jedoch in der Wandmalerei wirklich um Löwen handeln würde, wäre dies ein deutliches Indiz dafür, dass diese wohl bereits im Codex  $\Sigma$  nicht mehr als solche zu identifizieren waren.

Der im oberen Teil des Schildes wiedergegebene horizontale Halbmond stellt ein weiteres äußerst interessantes Detail dar. In den Halbmonden sämtlicher Abschriften ist ein Kreuz dargestellt, das sich an genau derselben Position befindet wie das nicht näher zu identifizierende stabähnliche Objekt in der Wandmalerei. Bei diesem kann es sich jedoch nach genauer Betrachtung unter keinen Umständen um ein Kreuz handeln. Kreuzdarstellungen dieser Art sind neben wenigen weiteren die einzigen in der *Notitia dignitatum*. Ob dem ein Missverständnis oder ein Übertragungsfehler der Abschriften zugrunde liegt, kann aufgrund der fehlenden Primärfassung und des fehlenden Codex  $\Sigma$  nicht mit letzter Sicherheit beantwortet werden<sup>33</sup>.

Der vertikale Streifen unterhalb des Schildbuckels ist ebenso in allen Abschriften vorhanden, jedoch in der Fassung W nicht ausgemalt und in den anderen rot wiedergegeben, ebenso wie in der Grabmalerei. Überhaupt ist es bemerkenswert, dass die für die verschiedenen Abschriften verwendeten Farben denen in der Grabmalerei frappierend ähneln, trotz des Umstandes, dass teilweise unterschiedliche Bereiche mit ihnen bemalt wurden. Zu beachten ist hier der rote Rand des Schildes und des Schildbuckels. Der in den Fassungen O, P, V, M und W schwarz ausgemalte Halbmond weicht davon ab. Nur in der Fassung B ist er ebenso mit einem golden/orangen Farbton bemalt<sup>34</sup>. Die Fläche des Schildes ist in allen Abschriften zur Gänze mit einem orangen Farbton ausgemalt. Einzig die Darstellung des Schildbuckels weicht mit einer Einteilung in vier Felder und einer wechselnden Farbgebung in Blau/Rot oder ausschließlich in Blau von der Wandmalerei am stärksten ab. Zu beachten ist darüber hinaus, dass das in der Abschrift W gezeigte Kreaturenpaar jedoch mit dem unteren Streifen und einem Kreis um den Schildbuckel wie in Syrakus nicht ausgemalt wurde.

Das Schildzeichen der *mattiarrii seniores* ist hingegen in einer größeren Bandbreite an Variationen überliefert. Aufgrund mancher Parallelen zum Schildzeichen der *mattiarrii iuniores* ist es jedoch für die anschließende Auflösung der Grabinschrift von besonderer Bedeutung. So findet sich der Halbmond bei den *mattiarrii seni-*

ores nur in den Fassungen O, P, M, W und in der gedruckten Ausgabe B, wobei kein Kreuz oder ein anderes Objekt in ihnen wiedergegeben ist. Die Kreaturen weisen beispielsweise in der Abschrift O eine andere Körperhaltung und Orientierung auf, weiter fehlt es in der mutmaßlich besonders genauen Wiedergabe W gänzlich. Der vertikale Streifen ist darüber hinaus viel breiter als in dem Schildzeichen der *mattiarii iuniores* und ist in der gedruckten Ausgabe B nicht vorhanden. Die Form des in der Grabmalerei wiedergegebenen Ovalschildes steht jedoch im Gegensatz zu den kreisrunden Schilden in den verschiedenen Abschriften der *Notitia dignitatum*. Diese Abweichung scheint wohl einer Arbeitserleichterung der Kopisten zugrunde zu liegen, die für ihre Arbeit Schablonen anfertigten<sup>35</sup>. Welche Schildformen während der Spätantike hauptsächlich eine Verwendung fanden oder ob verschiedene Formen gleichzeitig auftraten, konnte bisher nicht schlüssig dargelegt werden<sup>36</sup>. Es scheint aber so gewesen zu sein, dass Oval- und Rundschilder genutzt wurden, die darüber hinaus (konkav-) gewölbt sein konnten<sup>37</sup>.

### REZEPTION UND AUFLÖSUNG DER GRABINSCHRIFT UNTER BERÜCKSICHTIGUNG DER VERSCHIEDENEN SCHREIBWEISEN DES EINHEITENNAMENS

Bereits S. L. Agnello publizierte die Inschrift mit einer unleserlichen Schwarz-Weiß-Fotografie und einer Transkription<sup>38</sup>. Die Inschrift wies demnach gerade an der bedeutsamsten Stelle – dem Namen des Numerus »MA[-Z-]« – eine Beschädigung auf. In den darauffolgenden ausschnittshaften Publikationen fand die Inschrift nur in seltenen Fällen in Form einer kurzen Zusammenfassung oder bloßen Nennung eine Erwähnung. Die Gründe dafür sind in einer Fokussierung auf die Darstellung des Soldaten, insbesondere des Helmes zu suchen, wobei der gesamten Wandmalerei und der Grabinschrift seither keine Beachtung mehr geschenkt wurde. Die Inschrift geriet aufgrund der fehlenden Rezeption fast in Vergessenheit. Einzig Ch. Miks publizierte 2008 die Inschrift im Zuge seiner Studien zu spätantiken Kammhelmen erneut<sup>39</sup>. Trotz des Umstandes, dass die beiden ersten Buchstaben des erwähnten Numerus überliefert sind und durch den sicheren Beginn des nächsten Wortes Raum für ca. sieben weitere gegeben ist, wurde nie versucht, für diesen eine Auflösung zu finden.

Es wurde darüber hinaus trotz der erhaltenen beiden Anfangsbuchstaben nie ein Abgleich mit den in der *Notitia dignitatum* aufgelisteten Namen durchgeführt, obwohl bereits die zeitliche Nähe zwischen der Wandmalerei und der *Notitia dignitatum* in Erwägung gezogen und auch für einen Versuch der Entschlüsselung des Schildzeichens verwendet wurde<sup>40</sup>. Eine Durchsicht ergab, dass neben den aufgrund ihres Schildzeichens favorisierten »*mattiarii iuniores*« eine Vielzahl weiterer Einheiten wie u. a. die »*marcomanni*«, »*macedonia*« oder sogar »*matiarii constantes*« angesichts derselben Anfangsbuchstaben und ihrer Wortlänge infrage käme<sup>41</sup>. Die Auflösung der Inschrift gestaltete sich jedoch trotz der neuen Erkenntnisse zum Schildzeichen kompliziert. So sind nicht nur in den Abschriften der *Notitia dignitatum* verschiedene Schreibweisen für die *mattiarii* überliefert. Die Diktion »*matiarii*« findet sich dabei in den Abschriften O, P, M und V. In der Trienter Abschrift (T) ohne Illustrationen wird der Name mit »*marciarii*« wiedergegeben, wohingegen das Manuskript W und die frühen gedruckten Ausgaben beispielsweise aus B und in London (L) die Schreibweise »*martiarii*« enthalten. Daneben sind im Werk des Ammianus zwei Textstellen überliefert, bei denen diese Einheit mit »*mattiarii*« bezeichnet wird, worin heute die gebräuchliche Schreibweise gesehen wird<sup>42</sup>. Iohannes Malalas wählte für seine Weltchronik die Schreibweise »*ματτιαριοι*«<sup>43</sup>. Zwei Inschriften aus Iulia Concordia (heute Concordia Sagittaria, Città Metropolitana di Venezia/I) nennen darüber hinaus zwei Veteranen namens Flavius Dassiolus aus dem »NVMERO MATIACORUM IVNIORUM« und den Flavius Ianuarinus aus dem »NVMERO MATTIACOR(um) IVNIOR(um)«<sup>44</sup>. Hinzugezählt werden muss noch die Schreibweise

»*mattiaci*«, mit der in der *Notitia dignitatum* gleich mehrere Einheiten benannt werden<sup>45</sup>. Es wird angenommen, dass sich diese Bezeichnung von einem gallischen Wurfspeer namens »*mataris*« ableitet, in dem derselbe Wortstamm stecken soll wie in den bei Vegetius erwähnten Wurfgeschossen »*mattiobarbuli*«<sup>46</sup>.

Die vorliegenden älteren und jüngeren Schwarz-Weiß- und Farbfotografien von 1969 und die vor wenigen Jahren von Mitarbeitern des Museo Archeologico Regionale Paolo Orsi angefertigten Aufnahmen zeigen die Inschrift nie frontal und im Falle der neueren Bilder nur in kleineren und perspektivisch verzerrten Ausschnitten. Aufgrund des derzeitigen baulichen Zustandes der Anlage ist es auch zweifelhaft, ob jemals noch eine detaillierte fotografische Dokumentation der gesamten Grabmalerei und vor allem der Inschrift erfolgen kann. Jedoch fand sich im Zuge einer Archivreise nach Syrakus in der dortigen Soprintendenza eine zur Grabungsdokumentation gehörige Polaroid-Fotografie<sup>47</sup>, die insbesondere den beschädigten Abschnitt zeigt<sup>48</sup>. Mit diesen zur Verfügung stehenden Aufnahmen ist es nun möglich, die Transkription von S. L. Agnello aus dem Jahr 1969 zu überprüfen und sogar zwei weitere Buchstaben im fragmentierten Wortfeld mit der Nennung des Numerus zu ergänzen. Mit noch erkennbaren rötlichen Farbresten lässt sich mit der neueren Fotografie der Museumsverwaltung ein weiteres »A« an der fünften Stelle lokalisieren. Auf dieses folgt noch ein auf der älteren Polaroid-Fotografie auszumachendes »R« an der sechsten Stelle. Demnach wurde in der Inschrift aller Wahrscheinlichkeit nach die Schreibweise »*matiarri*« verwendet, die sich ebenso in den Manuskripten O, P, M und V wiederfindet. Angesichts der Identifizierung des Schildzeichens und des vorhandenen Raums für drei weitere Buchstaben ist diesem das Namensattribut »*iuniores*« nachzustellen. Die vollständige Inschrift könnte demnach unter Hinzuziehung der Transkription von S. L. Agnello wie folgt aufgelöst und vorschlagsweise übersetzt werden:

| *D(is) M(anibus), FL(avius) MAXIMIANVS*  
| *DE N(umero) MA[ti]AR(iorum) [iun(iorum)] VI(xit) AN(nos) XXI.*  
| *CARINVS FRATER PIENTISSIMV*  
| *S FECIT.*

»Den Manen, Flavius Maximianus aus dem Numerus Matiarri iuniores. Er lebte 21 Jahre. Sein fürsorglicher Bruder Carinus ließ dieses Grab anfertigen.«

Im Gegensatz zu den bekannten Schreibweisen aus Iulia Concordia wurden somit in der Grabinschrift des Flavius Maximianus andere Abkürzungen verwendet. Dass die für diesen Vorschlag gewählte Schreibweise prinzipiell möglich ist, zeigt eine ganze Reihe spätantiker Soldatengrabsteine, in denen ähnliche oder teilweise dieselben Abkürzungen vorgenommen wurden<sup>49</sup>. An der Inschrift darf darüber hinaus nicht unerwähnt bleiben, dass sich diese vom christlichen Glauben durch die pagan konnotierte Formel »*dis manibus*« abgrenzt. Unter Berücksichtigung der noch zu diskutierenden möglichen späten Datierung des Grabes ist dies ein interessanter epigraphischer Beleg dafür, dass bei der vermeintlich christianisierten spätrömischen Armee nicht jeder Soldat ausnahmslos dem neuen Glauben angehörte, wohingegen das links anschließende Arcosolium eine christlich geprägte Wandbemalung in Form von Christogrammen aufweist<sup>50</sup>. Die Verwendung des Lateinischen für die Grabinschrift ist vor allem im griechisch geprägten und in der Spätantike wieder starken östlichen Einflüssen ausgesetzten Ostsizilien ein weiteres besonderes Detail<sup>51</sup>.

## ÜBERLEGUNGEN ZUR DATIERUNG UND ZU EINEM MÖGLICHEN HISTORISCHEN KONTEXT

Aufgrund stilistischer Vergleiche mit Bildwerken aus der Katakombenmalerei Roms tendierte S. L. Agnello zu einer Datierung in die erste Hälfte des 4. Jahrhunderts. In der Malerei sah er eine Renaissance konstanti-

nischer Stilelemente und ordnete diese einem Entstehungszeitraum um 340 zu<sup>52</sup>. Doch ist eine Datierung nur aufgrund des malerischen Stils sehr fraglich. R. J. A. Wilson schlug für die gesamte Katakomba eine Entstehung zwischen den Jahren 315 und 360 vor, wobei Bestattungen ihm zufolge noch bis in die Mitte des 5. Jahrhunderts oder sogar später eingebracht worden sein können<sup>53</sup>. In Flavius Maximianus sah er einen potenziellen Angehörigen der Statthaltergarde oder von Truppenbewegungen zur Sicherung der sizilianischen Küsten und wohl auch Nordafrikas. Diese fanden laut Ammianus im Zeitfenster 360/361 unter der Regentschaft des Constantius II. statt<sup>54</sup>. In darauffolgenden Veröffentlichungen wurde die Grabmalerei lediglich in das 4. Jahrhundert eingeordnet<sup>55</sup>.

Eine relativ hohe Anzahl der am spätesten zu datierenden Helme mit hoher Kammscheibe wie in der vorliegenden Malerei stammt aus Zerstörungskontexten und Siedlungsschichten, die in den Zeitraum vom späten 4. bis in das zweite Viertel des 5. Jahrhunderts datiert werden. Jedoch ist aufgrund der momentanen Publikationslage bezüglich der Fundkontexte und Begleitfunde eine zeitliche Eingrenzung im Einzelfall nicht möglich. Viele Kammhelme dieser Zeitspanne waren bereits ausrangiert und in ihre Bestandteile zerlegt worden, als sie in den Boden gelangten. Doch ist wahrscheinlich im frühen 5. Jahrhundert noch mit einer regelmäßigen Verwendung dieses Helmtyps zu rechnen, der erst im weiteren Verlauf durch die stärkere Nutzung von Band- und Spangenhelmen abgelöst wurde<sup>56</sup>. Den Studien von M. Pausch folgend scheint die dargestellte *tunica manicata* ein gutes Indiz für die zweite Hälfte des 4. Jahrhunderts zu sein<sup>57</sup>.

Sowohl die Aufschlüsselung des Schildzeichens und der Inschrift als auch die Informationen zu den *mattiarii* aus dem Werk des Ammianus und der Notitia dignitatum geben weitere Hinweise<sup>58</sup>. Laut der Ersterwähnung bei Ammianus waren die *mattiarii* zusammen mit den *lanciarii* im Herbst 361 Teil einer Vorhut, die von Hierapolis (heute Hierapolis-Pamukkale, İl Denizli/TR) dem Usurpator Iulian entgegengeschickt wurde<sup>59</sup>. Zwei Jahre später ist ihre Teilnahme am Perserfeldzug Iulians belegt<sup>60</sup>. Derselbe Verband nahm ebenso an der Schlacht von Adrianopel (heute Edirne/TR) am 9. August 378 teil<sup>61</sup>. Dort bot er dem hoffnungslosen Kaiser Valens während der sich dem Ende zuneigenden Schlacht eine Zufluchtsstätte hinter ihren Reihen und leistete den letzten organisierten Widerstand. Dabei ist fraglich, ob bereits im Zuge dieser Ereignisse vielleicht jeweils beide Truppenpaare beteiligt gewesen waren oder eine Umstrukturierung in *iuniores*- und *seniores*-Verbände noch nicht erfolgt war. Ammianus nennt hingegen für beide Verbände keine Namensattribute und die Frage, wann diese Aufteilungen stattfanden, wird seit längerem diskutiert. Doch vor allem für die zeitliche Einordnung des hier vorgestellten Grabes sind die möglichen Zeiträume für diese Heeresumstrukturierungen von besonderem Interesse. D. Hoffmann und R. Tomlin stellten die These auf, dass ein Hauptteil der *iuniores*- und *seniores*-Verbände auf eine bei Ammianus überlieferte Heeresteilung zwischen Valentinian I. und Valens im Jahr 364 in Naissus (heute Niš, Nišava okr./SRB) zurückgehen<sup>62</sup>. In der Erwähnung des Jahres 361 sieht D. Hoffmann demnach noch die ursprünglich ungeteilten *mattiarii*- und *lanciarii*-, und für das Jahr 378 ausschließlich die *iuniores*-Verbände dieser Truppenpaare an der Schlacht von Adrianopel beteiligt<sup>63</sup>. Angesichts einer absolut datierbaren Grabinschrift eines Angehörigen der »*iovii cornuti seniores*« aus Nakolea (heute Seyitgazi, İl Eskişehir/TR) äußerte Th. Drew-Bear die Annahme, dass Verbände mit diesen Namensattributen wohl im oder vor dem Jahr 356 entstanden sein müssen<sup>64</sup>. Jedoch kann nicht mit völliger Sicherheit ausgeschlossen werden, dass mehrere Heeresaufteilungen stattgefunden haben. In größerem Umfang und aufgrund sich gegenseitig widersprechender Quellen können diese Umstrukturierungen allerdings nur im Zeitraum von der Mitte bis zur zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts angesetzt werden<sup>65</sup>. Dass die vermeintlich katastrophale Niederlage von Adrianopel für die *mattiarii* und *lanciarii* womöglich nicht allzu verheerend bzw. eventuell nur eine Abordnung der jeweiligen Gesamtformationen an diesem Tag zugehen war, zeigt die spätere Nennung in der Notitia dignitatum. In dieser sind die *mattiarii iuniores/seniores* und *lanciarii iuniores/seniores* den *legiones palatinae* der östlichen Hofstreitkräfte zugeordnet, die dort dem sogenannten *magister militum praesentalis I* unterstellt sind. Dass dieses Truppenpaar bereits

vor der Fertigstellung der Notitia dignitatum einen bedeutenden Rang im oströmischen Heer einnahm und mit besonderen Einsätzen beauftragt wurde, zeigen die Textpassagen bei Ammianus und verschiedene epigraphische Belege von Angehörigen der *lanciarii* außerhalb der oströmischen Reichshälfte<sup>66</sup>. Für die zeitliche Einordnung des vorliegenden Grabes und der dazugehörigen Inschrift ist dies ein *terminus post quem*, da diese in die nicht näher einzugrenzende Zeitspanne der Heeresteilungen zu verorten ist, die für die Namensattribute *iuniores* und *seniores* verantwortlich gemacht werden. Die Notitia dignitatum stellt jedoch angesichts des Namensattributes *iuniores* einen *terminus ante quem* dar. Für das wiedergegebene Zeichen ist sie hingegen nur ein Bezugspunkt, da sich dieses vor oder während der Fertigstellung der Primärhandschrift bereits auf den Schilden befunden hat, aber auch danach noch in Verwendung gewesen sein kann. An dieser Stelle darf zudem nicht unerwähnt bleiben, dass wir keinerlei Kenntnisse darüber besitzen, wie das Schildzeichen der *mattiarii* vor der Teilung in *iuniores*- und *seniores*-Verbände ausgesehen hat.

Von besonderem Interesse für einen möglichen historischen Kontext dieses Grabes ist eine nicht näher datierbare griechische Grabinschrift eines Ursanus augustalis Lanciarius aus der S. Giovanni-Katakomben in Syrakus (Abb. 1)<sup>67</sup>. Die von D. Hoffmann geäußerte Vermutung, dass es sich bei dem Bestatteten um einen Einzelnen handelte, scheint nunmehr als alleinige Option fraglich<sup>68</sup>. In diesem Kontext ist besonders der Umstand interessant, dass die *lanciarii* laut Ammianus in manchen Feldzügen gemeinsam mit den *mattiarii* ihre Einsätze bestritten. Für D. Hoffmann schien die Stationierung oder die Durchreise größerer Truppenkontingente im Hinblick auf die »Abgelegenheit der Stadt Syrakus vom militärischen und politischen Geschehen« darüber hinaus unrealistisch<sup>69</sup>. Dass diese Aussage einer kritischen Überprüfung vor allem für die hier behandelte Zeitspanne nicht standhält, spiegelt alleine schon die besondere geographische Lage Siziliens, aber auch die dort entlang transportierten afrikanischen Kornlieferungen und möglichen Heeresverbände wider. Daneben wurde seit längerer Zeit vermutet, dass die berühmte Villenanlage von Piazzia Armerina (prov. Enna/I) aufgrund der in den Wandmalereien des Eingangsbereiches gezeigten Feldzeichen und der möglichen Soldatendarstellungen in den Jagdmosaiken auf militärische Tätigkeiten des Besitzers hinweisen<sup>70</sup>. Außerdem ordnet ein Erlass des Codex Theodosianus für das Jahr 420 die Sicherung von Küsten und Häfen durch *numeri* an, ohne jedoch Sizilien direkt zu erwähnen<sup>71</sup>. Gerade für den Zeitraum der zweiten Hälfte des 4. und der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts sind mehrere Aufstände und Usurpationen in Nordafrika belegt, die eine Stationierung von Armeeverbänden auf Sizilien aus strategischen Gründen nahelegen<sup>72</sup>. Den Höhepunkt dieser andauernden Instabilität in Nordafrika bildete schließlich 429 die Eroberung der sogenannten Vandalen unter ihrem Heerführer Geiserich, der 439 sogar Karthago einnahm und kurz darauf versuchte, sein Herrschaftsgebiet auf Sardinien, Sizilien und womöglich Süditalien auszudehnen. Es folgten in den Jahren 431-434 und 440/441 oströmische Militärinterventionen, welche die Verteidigung Siziliens und eine Rückeroberung Nordafrikas zum Ziel hatten, doch schlussendlich 443 nicht sehr erfolgreich abgebrochen wurden. Prosper von Aquitanien kommentierte dies lakonisch, indem er berichtete, dass man mit der letzten Intervention mehr Sizilien zur Last gefallen sei, als Afrika verteidigt zu haben<sup>73</sup>. Mit Rücksicht auf neuere Studien würde der Stil der Wandmalerei einer Datierung um 400 oder vielleicht sogar in den frühen Verlauf der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts nicht im Wege stehen<sup>74</sup>. Eine Datierung in die 430er Jahre oder noch später würde aber wohl doch zu weit gehen. Etwas nüchterner betrachtet und ohne die vorliegenden Quellen überzustrapazieren, könnte Flavius Maximianus ebenso an einem anderen Ort verstorben sein, woraufhin sein in der Inschrift erwähnter Bruder und Stifter des Grabes dieses hat an seinem Wohnort Syrakus errichten lassen. Die reiche Wandmalerei des Grabes und der sich darin widerspiegelnde gesellschaftliche Status würden jedenfalls den Schluss zulassen, dass finanzielle Möglichkeiten für den Transport eines Leichnams zur Verfügung gestanden hätten. Sowohl in der Frühen und Hohen Kaiserzeit als auch in der Spätantike sind der Sterbeort eines Soldaten und die Umstände seines Todes aufgrund fehlender Hinweise wie in der vorliegenden Grabinschrift nur selten in Erfahrung zu bringen<sup>75</sup>. Die Örtlich-

keit oder die Region des Bestattungsortes – soweit noch lokalisierbar – kann außerdem nicht zwangsläufig mit dem Sterbeort gleichgesetzt werden. Gewiss kann eine Beteiligung beider Soldaten angesichts der vorliegenden Quellen und ihrer Grabinschriften nicht einem speziellen Ereignis zugeordnet werden. Eine weitere Annäherung zur Präsenz römischer Militärkontingente auf Sizilien muss daher Gegenstand weiterer Forschungen bleiben. Jedoch legt das frühe Sterbealter des Flavius Maximianus einen militärischen Einsatz nahe. Ähnlich wie für die Kaiserzeit muss wohl trotz der Teilung des Römischen Reiches und davon betroffenen Verwaltungs- und Armeestrukturen für spätantike Truppenteile eine allgemein höhere Mobilität auch außerhalb ihres Operationsgebietes angenommen werden. Bei Weitem wurde nicht jede dieser Bewegungen Gegenstand historiographischer Überlieferung.

## FAZIT UND AUSBLICK

Noch 1983 fällt R. Grigg ein vernichtendes Urteil. Er sprach den in der *Notitia dignitatum* wiedergegebenen Schildzeichen in Gänze ihre Glaubwürdigkeit ab und sah in ihnen »*ad hoc creations*«<sup>76</sup>. Die in dieser Studie behandelten, neuen Erkenntnisse zum Grab des Flavius Maximianus stärken nicht nur den Quellenwert der Schildzeichen ungemein. Ebenso gewinnt die *Notitia dignitatum* Glaubwürdigkeit und Authentizität als spätantike Quelle mannigfachen Informationsgehaltes. Dass die unterschiedlichen noch existierenden Fassungen der *Notitia dignitatum*, die auf den Codex Spirensis zurückgehen, Zeugnisse der Zeit sind, in der sie angefertigt wurden, mindert ihren Wert demnach nicht. Dieser Umstand macht sie vielmehr umso beeindruckender, da nach all den bekannten Abschriften manche der Kopisten eine detaillierte Wiedergabe des ihnen zur Verfügung gestandenen Manuskriptes erstellten und sich über den Wert und die Einzigartigkeit dieses Dokumentes im Klaren gewesen sein müssen. Dies ist erstaunlich, da viele Illustrationen der *Notitia dignitatum*, insbesondere die Schildzeichen, in den verschiedenen Jahrhunderten ihrer Transkription keinerlei Bedeutung mehr besaßen, aber ihre Kopie einen immensen Zeitaufwand erforderte. Beispielsweise entschied man sich wohl aufgrund dieser Tatsache dazu, bei der Anfertigung der Fassung T ausschließlich den Text zu überliefern. Eine weitere Annäherung an die in der *Notitia dignitatum* wiedergegebenen Schildzeichen kann angesichts der Quellenlage zu spätantiken Schilden und ihren Darstellungen nur im Einzelfall und wie hier gezeigt im Gesamtkontext erfolgen. Diese Erkenntnisse betreffen jedoch nicht nur die *Notitia dignitatum*, sondern zugleich verschiedene Fragestellungen zum Forschungskomplex des römischen Heeres. So ist es wahrscheinlich, dass unterschiedliche Einheiten, wie Vegetius es beschrieben hat, aufgrund ihrer *digmata* erkannt werden konnten und diese in administrativen Listen festgehalten wurden. Die *Notitia dignitatum* hält trotz ihrer langen wissenschaftlichen Rezeption immer noch so manche Überraschung bereit und wird Gegenstand weiterer Forschungen bleiben<sup>77</sup>.

## Anmerkungen

1) Den vorliegenden Beitrag, der Teil meiner im Mai 2017 an der Abteilung für Provinzialrömische Archäologie der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg eingereichten Masterarbeit ist, konnte ich während eines Forschungsaufenthaltes in Oxford fertigstellen. Für die Ermöglichung dieses achtmonatigen Aufenthaltes, die erhaltene Unterstützung und Betreuung bin ich Herrn Prof. A. Heising (Universität Freiburg), Herrn Prof. B. Ward-Perkins (University of Oxford) als auch der Studienstiftung des deutschen

Volkes für die großzügige finanzielle Förderung zu großem Dank verpflichtet. – Für Hinweise, Ratschläge und längere Diskussionen habe ich Dr. A. Düring, S. Roggo M.A., J. Sawicki M.A. und Dr. A. Paradziński (alle University of Oxford) zu danken. Herrn Dr. I. Maier (Melbourne) danke ich für die hilfreiche Korrespondenz und kritische Überprüfung dieses Aufsatzes und Herrn R. Heyn M.Sc. (Zürich) und L. Löser M.A. (DAI München) für die Korrektur des Textes.

- 2) Veg. 2, 18, 1-2.
- 3) Zusammenfassend zur Entstehungs- und Überlieferungsgeschichte, Interpretation sowie möglichen Verwendung der *Notitia dignitatum* vgl. Maier 1968; 1969; Seibt 1982; Brennan 1996, 147-171.
- 4) Drei fragmentierte spätantike Schilde weisen einen rekonstruierten Durchmesser von jeweils ca. 103 cm, 108 cm und 98 cm auf: Goethert 1996, 116-124. – Der in die Mitte des 3. Jhs. datierte Schild aus dem Fürstengrab von Gommern (Lkr. Jerichower Land) misst in der Rekonstruktion sogar ca. 130 cm: Becker 2010, 105.
- 5) Maier 2015, App. 4. – Maier/Zäh 2016.
- 6) Grigg 1983.
- 7) Vgl. Alföldi 1935; Speidel 1990 und die Kritik von Grigg 2005.
- 8) Grundlegend dazu sind die Ausarbeitungen von Hoffmann 1969.
- 9) Pelagatti 1966. – Agnello 1969, 327. – Fallico 1971. – Coarelli/Torelli 1988, 270.
- 10) Agnello 1969, 327; Wilson 1990, 184; Ahlqvist 1995, 217; MacDowall/Embleton 1995, 24; Miks 2008, 478 Abb. 1a und Gjorgjievski 2012, 123 Abb. 9 geben als Ort einen »Park der Villa Maria« oder nur »Villa Maria« an. – Bishop/Coulston 2009, 17. 213. 311 Taf. 6c nennen als Ortsangaben hingegen sowohl die »Villa Maria« als auch eine »Via Maria«. – Sumner 2003, 22; 2009, Taf. 33 nennt die »Via Maria«. – Ueda-Sarson 2015 verortet die Wandmalerei sogar fälschlicherweise in der nahe gelegenen Katakombe von San Giovanni.
- 11) Agnello 1969, Taf. CLXII, 2.
- 12) Ebenda 327-331.
- 13) Bishop/Coulston 2009, 210-216. – Negin 2007, 335-359 Taf. 1, 1. – MacDowall/Embleton 1995, 24. – Miks 2008, 478 Abb. 1a.
- 14) Zur Kritik an der Fundgeschichte und Rekonstruktion s. Miks 2008; 2014, 32 Nr. 59-65 Taf. 98-112.
- 15) Vgl. Umzeichnung von MacDowall/Embleton 1995, 24.
- 16) Vgl. Töpfer 2011. – Weiterhin scheinen erst in byzantinischer Zeit größere Flaggen in triangulärer Form aufgekommen zu sein: Dennis 1982.
- 17) Siehe zur Farbigkeit der Tunika im Allgemeinen Pausch 2003, 99-103 und zur Debatte im militärischen Kontext zusammenfassend Sumner 2015, 254-255 und weiter Bishop/Coulston 2009, 224-225. – Sumner 2009, 148 Taf. 33 mit einem Rekonstruktionsvorschlag. – Sumner 2003, 22 Abb. c. – Fischer 2012, 114-115, der »eher weiße naturfarbene bis braune Wolltuniken« favorisiert.
- 18) Agnello 1969, 328; Sumner 2009, 148 Taf. 33. – Kritisch gegenüber spätantiken Beinschienen ebenfalls Elton 2008, 288.
- 19) Vgl. Amm. XV, 8, 15; XXIV, 3, 8; XXVII, 6, 10 und Veg. 1, 20, 12.
- 20) Sumner 2009, 148 Nr. 108 Taf. 33.
- 21) Nahezu identisch war eine Wandmalerei, die sich in der Giordani-Katakombe an der Via Salaria in Rom befand und in einem Aquarell von J. Wilpert überliefert ist: Bisconti 2000a, Taf. 1a. – Annähernd vergleichbar ist die Wandmalerei mit der Darstellung eines bewaffneten Soldaten aus der Via Latina-Katakombe (Kammer O, rechte Wand) in Rom, die jedoch Teil einer alttestamentarischen Szene ist: Dorigo 1971, Abb. 171-173. – Aus derselben Katakombe (Kammer M, linkes Arcosolium) werden noch Soldaten im Rahmen einer neutestamentarischen Szene gezeigt: Ferrua 1990, Abb. 119. – Ein Neufund mit der Darstellung eines unbewaffneten Soldaten konnte 2002 in dem Cubiculum »Die sei Santi« in der Domitilla-Katakombe (Rom) dokumentiert werden: Yamada 2008.
- 22) Wilson 1990, 184. – Mein Dank gilt an dieser Stelle Herrn Prof. R. J. A. Wilson (University of British Columbia, Kanada) für die hilfreiche Korrespondenz, die Bereitstellung und Erlaubnis zur Verwendung seiner Fotografie aus dem Jahr 1973.
- 23) Bishop/Coulston 2009, Taf. 6c.
- 24) Ahlqvist 1995, 219: »L'altra mano solleva uno scudo ovale, recante due motivi dipinti: in alto un emblema a forma di scudo visto di profilo (la pelta rivolta verso l'alto?), ed in basso un robusto ceppo (tronco?) che, solo in alto, genera tralci fortemente stilizzati e regolarmente ritmati.«
- 25) Sumner 2009, 148 Nr. 108 Taf. 33. – G. Sumner und R. Amato werden basierend auf den hier vorgestellten Erkenntnissen die Rekonstruktion mit einer Korrektur des Schildzeichens in einem bald erscheinenden Werk zur spätrömischen Armee erneut publizieren.
- 26) Ueda-Sarson 2015.
- 27) Belege für die Verkleidung des Helmtyps mit Silber- und Kupferblechen sind in verschiedenen Kontexten überliefert: Miks 2008, 449 Anm. 5-6.
- 28) Beispielsweise scheinen die *thraces* einen Löwen im Schild zu führen (Or. V, 19). Auch Claudian (Bell. Gild. I, 420-425) erwähnt Löwen als Schildzeichen. Weitere Beispiele hat Palme 2004 zusammengetragen.
- 29) An dieser Stelle möchte ich Herrn M. Seren (Freiburg i. Br.) für seine Beurteilungen zur Maltechnik und insbesondere für die von ihm geschaffene Rekonstruktion des Schildzeichens herzlich danken.
- 30) Or. V, 47; VI, 43. Aufgrund der möglichen Namensgleichheit und daraus resultierenden Verwechslungsgefahr ist zu beachten, dass in der Occ. V, 83.232 eine Einheit der *comitatenses* namens »*Mattiarii iuniores*« aufgeführt wird, die in Italien stationiert gewesen ist.
- 31) Die Abschrift O ist 1436 angefertigt worden, wohingegen für die Fassung P kein genaues Fertigungsjahr bekannt ist. Sie wurde wahrscheinlich ebenso um 1436 oder bis spätestens 1443 fertiggestellt.
- 32) Maier 1969.
- 33) Vgl. zu (fehlenden) Schilden mit Kreuzdarstellungen Woods 1997; Cameron 2011, 103-105.
- 34) Neben dem an dieser Stelle verwendeten nachkolorierten Druck können andere Drucke aber in ihrer farblichen Gestaltung stark voneinander abweichen.
- 35) Vgl. die Überlegungen von Grigg 1983, 133-135; Brenk 2017, 122. – Zudem sind beispielsweise auf einer Seite des Manuskriptes O, fol. 135v, 159B, 70 aufgrund einer Fehleinschätzung noch die für vier Schilde vorgezeichneten Kreise zu erkennen. Der Kopist entschloss sich daraufhin, statt vier fünf Schilde in die Reihe einzufügen, und zeichnete neue kleinere Kreise für die Schilde, wobei er die vorherigen nicht unkenntlich machte.

- 36) Siehe zur Form spätantiker Schilde Grosse 1920, 328-329 mit einer Zusammenstellung antiker Quellen. – Goethert 1996; Southern/Dixon 1996, 99-103; Coulston 2013, 475-477.
- 37) Ratsdorf 2009.
- 38) Agnello 1969, 328 Abb. 1.
- 39) Mijs 2014, 478 Anm. 66.
- 40) Ahlqvist 1995, 218-222.
- 41) Occ. V, 198/199. – Or. VII, 39; IX, 32.
- 42) Amm. XXI, 13, 16; XXXI, 13, 8. – Siehe zur Schreibweise Hoffmann 1969, 218-222; Lammert 1930.
- 43) loh. Mal. 253, 68-69.
- 44) CIL V, 8744 und 8751.
- 45) Or. V, 164-165; VI, 53. – Occ. V, 209; VII, 64.
- 46) Veg. 1, 15, 17. – Hoffmann 1969, 218. – Lammert 1930.
- 47) Für die organisatorische Hilfe bezüglich meiner Sizilienreise im Februar 2017, die Erlaubnis, dortige Archivbestände sichten zu dürfen, und das Zurverfügungstellen von weiteren Fotografien und Plänen sei Frau Dr. R. Panvini, Frau Dr. G. Monterossa, Frau Dr. D. Marino, Frau R. Cicero (alle Soprintendenza BB.CC.AA., Siracusa), Frau Dr. M. Musumeci (Museo Archeologico Regionale Paolo Orsi, Siracusa), Frau Prof. M. Sgarlata, Frau A. Genaro (beide Università di Catania), Herrn Dr. I. Tantillo (Università degli Studi di Cassino), Herrn M. Ramsperger (Universität Freiburg) und Frau Dr. G. Theren (Magdeburg) an dieser Stelle herzlich gedankt. Ebenso gilt mein großer Dank dem Alumniverein der Universität Freiburg, der diese Forschungsreise großzügig finanziell unterstützte und somit erst ermöglichte.
- 48) Die in Auftrag gegebenen Bild-Reproduktionen standen bis zur Drucklegung dieses Aufsatzes noch nicht zur Verfügung.
- 49) Für die Abkürzung des Numerus s.: »[...] *n(umero) sagittarium* [...]« (AE 1912, 0044); »[...] *b(eneficiarius) n(umero) / [f(rumentarium) legio]nis XI Claudi(a)ev(i)bus(!)* [...]« (CIL III, 08727). – Für den Einheitenamen: »[...] *numero Delm[atarum] ---?*« (Egger 1926, 98 Nr. 198); »[...] *sig(nifer) d[e] / n(umero) Divit(iensium)* [...]« (AE 2006, 1256); »[...] *de numero Ata[cottorum]* [...]« (CIL III, 09538); »[...] *ex n(umero) lov(ianorum) pr(o)tec(tori)* [...]« (CIL III, 10232). – Für eine Abkürzung des Namensattributes *iuniores* s. CIL III, 14918.
- 50) Wilson 1990, 141 Abb. 126.
- 51) Finley 1979, 208-209.
- 52) Agnello 1969, 330-331.
- 53) Wilson 1990, 142.
- 54) Wilson 1990, 184. – Amm. XXI, 8, 5.
- 55) Bishop/Coulston 2009, 17. – Mijs 2008, 478. – Sumner 2009, Taf. 33.
- 56) Mijs 2008; 2014, 168-176. – Für den hilfreichen Austausch von weiteren Informationen zu Kammhelmen sei Herrn Dr. Ch. Mijs (RGZM) an dieser Stelle herzlich gedankt.
- 57) Pausch 2003, 176-180.
- 58) Vgl. bereits die umfangreichen Ausführungen von Hoffmann 1969, 218-222. 325-330. 487-489 zu den *mattiarii*.
- 59) Amm. XXI, 13, 16.
- 60) loh. Mal. 253, 68-69.
- 61) Amm. XXXI, 13, 8.
- 62) Hoffmann 1969, 117-130. – Tomlin 1972. – Amm. XXVI, 5.
- 63) Hoffmann 1969, 329.
- 64) Vgl. Drew-Bear 1977.
- 65) Vgl. die zusammengestellten zeitlichen Möglichkeiten bei Scharf 1991, 266-267.
- 66) Hoffmann 1969, 218-222.
- 67) IG XIV, 157: Ουρσανους Αυγονσταλις λανκιαρις. – Carini 1873. – Hoffmann 1969, 330 Anm. 189 sah in Ursanus einen Angehörigen der *lanciarii* (Or. V, 2.42). Er ist sich jedoch nicht sicher, ob diese Inschrift in die Zeit vor oder nach der Teilung datiert. Zudem muss angemerkt werden, dass in der Notitia dignitatum mehrere Einheiten mit demselben oder ähnlichen Namen überliefert sind.
- 68) Hoffmann 1969, 330.
- 69) Ebenda.
- 70) Pensabene 2014.
- 71) Cod. Theod. 7, 16, 1-2: »*Custodes litorum et itinerum*«. An dieser Stelle muss angemerkt werden, dass die Bezeichnung *numerus* in der Spätantike nur noch als Synonym für den Begriff »Einheit« verwendet wurde (vgl. Brennan 2015) und nicht mehr die spezifische Bedeutung der Kaiserzeit besaß.
- 72) Zu erwähnen seien hier die überlieferten Usurpationen des Firmus (370-375), Gildo (385-398), Heraclian (413) und Bonifatius (426-429): vgl. insbesondere die zusammenfassende Studie von Roggo 2016. – Zum spätromischen Militär in Nordafrika vgl. Eger 2012, 171-176.
- 73) Prosp. Frgt. 1344.
- 74) Bisconti 2000b. – Kovacs 2014, 225-231 Taf. 133, 3-5. – Für die hilfreiche Korrespondenz sei Herrn Dr. M. Kovacs (Universität Tübingen) an dieser Stelle herzlich gedankt.
- 75) Vgl. Reuter 2005.
- 76) Grigg 1983, 140-141.
- 77) Eine grundlegende, vergleichende und chronologische Beschäftigung mit den Schildzeichen in der Notitia dignitatum und aus anderen Quellengattungen ist Bestandteil meines laufenden Dissertationsprojektes an der Abteilung für Provinzialrömische Archäologie der Universität Freiburg.

## Bibliographie

### Verwendete Abschriften und Drucke der *Notitia dignitatum* aus dem Spätmittelalter und der Frühen Neuzeit geordnet nach ihrer Entstehung

- O: Oxford, Bodleian Library, Canon. Misc. 378, (fol. 88v-170r).  
P: Paris, Bibliothèque nationale de France, ms. Latin 9661, (fol. 72r-146v).  
T: Trient, Biblioteca comunale, ms. W 3103, (fol. 70v-108v).  
V: Vatikanstaat, Biblioteca Apostolica Vaticana, ms. Barberini Lat. 157, (fol. 91r-172v).  
M: München, Bayerische Staatsbibliothek, Codex I, ms. Clm 10291, (fol. 88r-169v).  
W: München, Bayerische Staatsbibliothek, Codex II, ms. Clm 10291, (fol. 178v-222v).  
B: Froben, *Notitia utraque cum orientis tum occidentis ultra Arcadii Honorii tempore* (Basel 1552). Universitätsbibliothek Gent, Hist. 6541: R.43D1.  
L: London, Victoria and Albert Museum, National Art Library, MSL/1957/2668, (fol. 15v-102r).

### Kommentierte Ausgaben der *Notitia dignitatum* mit Benennungsschema

- Böcking 1839-1853: E. Böcking, *Notitia dignitatum et administrationum omnium tam civilium quam militarium in partibus orientis et occidentis I-IV* (Bonn 1839-1853).  
Maier 2015: I. G. Maier, *The compilation »notitia dignitatum«* (Cnd). Appendizes 1-5, 8, 11-13. [www.notitiadignitatum.org](http://www.notitiadignitatum.org) (16.2.2018).  
Seeck 1876: O. Seeck, *Notitia dignitatum; accedunt Notitia urbis Constantinopolitanae et Laterculi prouinciarum* (Berolini 1876).  
Lucchetti 2014: L. Lucchetti (Hrsg.), *Notitia dignitatum. Saggi e commenti I/II* (Roma 2014) [Faksimile-Ausgabe des Bodleian Library Manuskripts Canon. Misc. 378 mit Kommentar].

## Quellen

- Amm.: Ammianus Marcellinus, *Römische Geschichte I-IV*. Lat. und dt. und mit einem Komm. vers. von W. Seyfarth. *Schr. u. Quellen Alte Welt* 21 (Berlin 1968-1971).  
Claud. Bell. Gild.: Claudian I-II. With an English translation by M. Platnauer. *Loeb Classical Library* 135-136 (London, New York 1922).  
Cod. Theod.: *The Theodosian Code and novels and the Sirmundian constitutions. The Corpus of Roman Law* 1 (Princeton 1952).  
Ioh. Mal.: Ioannis Malalae *Chronographia*. Hrsg. von H. Thurn. *Corpus Fontium Historiae Byzantinae* 35 (Berolini 2000).  
Prosp.: *Chroniken des Prosper von Aquitanien. Laterculus regum Vandalorum et Alanorum*. Ediert, übersetzt und kommentiert von M. Kötter / J.-M. Kötter. *Kl. u. Fragment. Hist. Spätant.* 5-6 (Paderborn 2016).  
Veg.: Flavius Vegetius Renatus, *Abriß des Militärwesens*. Mit Einleitung, Erläuterungen und Indices von F. L. Müller (Stuttgart 1997).

## Literatur

- Agnello 1969: S. L. Agnello, *Pitture Cimiteriali inedite di Siracusa*. In: *Akten des 7. Internationalen Kongresses für Christliche Archäologie*; Trier, 5.-11. Sept. 1965. *Stud. Ant. Cristiana* 27 (Roma u. a. 1969) 327-331.  
Ahlqvist 1995: A. Ahlqvist, *Pitture e mosaici nei cimiteri paleocristiani di Siracusa. Corpus iconographicum*. *Ist. Veneto Scien., Lettere ed Arti, Mem.* 56 (Venezia 1995).  
Alföldi 1935: A. Alföldi, *Ein spätrömisches Schildzeichen keltischer oder germanischer Herkunft*. *Germania* 19, 1935, 324-328.  
Becker 2010: M. Becker, *Der Schild*. In: M. Becker (Hrsg.), *Das Fürstengrab von Gommern*. Veröff. Landesamt Arch., Landesmus. Vorgesch. Sachsen-Anhalt 63 (Halle [Saale] 2010) 105-115.  
Bisconti 2000a: F. Bisconti, *Mestieri nelle catacombe romane. Apunti sul declino dell'iconografia del reale nei cimiteri cristiani di Roma*. *Stud. e Ricerche* 2 (Città del Vaticano 2000).  
2000b: F. Bisconti, *Nuovi affreschi dal cimitero dell'ex Vigna Chiaraviglio*. *Atti Pontificia Accad. Romana Arch. Ser. III Rendiconti* 73, 2000, 3-42.  
Bishop/Coulston 2009: M. C. Bishop / J. C. N. Coulston, *Roman Military Equipment. From the Punic Wars to the fall of Rome* (London 2009).  
Brenk 2017: B. Brenk, *Notitia dignitatum*. In: I. H. Garipzanov / C. Goodson / H. Maguire (Hrsg.), *Graphic Signs of Identity, Faith, and Power in Late Antiquity and the Early Middle Ages*. *Cursor Mundi* 27 (Turnhout 2017) 109-124.  
Brennan 1996: P. M. Brennan, *The Notitia Dignitatum*. In: P. Gros / C. Nicolet (Hrsg.), *Les littératures techniques dans l'antiquité romaine. Statut, public et destination, tradition; sept exposés suivis de discussions*. *Vandoeuvres-Genève*, 21-25 août 1995. *Entretiens Ant. Class.* 42 (Genève 1996) 147-178.

- 2015: *Encyclopedia of the Roman Army* 3 (2015) 1049-1054 s.v. Units in the Notitia Dignitatum (P. M. Brennan).
- Cameron 2011: A. Cameron, *The last pagans of Rome* (Oxford u.a. 2011).
- Carini 1873: I. Carini, Sul sarcofago. Ritrovato nelle catacombe di Siracusa. *Bull. Comm. Ant. e Belle Arti Sicilia* 5, 1873, 22-34.
- Coarelli/Torelli 1988: F. Coarelli / M. Torelli, *Sicilia. Guide archeologiche Laterza* (Bari 1988).
- Coulston 2013: J. C. Coulston, Late Roman military equipment culture. In: A. C. Sarantis / N. Christie (Hrsg.), *War and warfare in late antiquity*. *Late Ant. Arch.* 8 (Leiden 2013) 463-492.
- Dennis 1982: G. T. Dennis, Byzantine battle flags. *Byzantin. Forsch.* 8, 1982, 51-59.
- Dorigo 1971: W. Dorigo, Late Roman painting. A study of pictorial records 30 BC-AD 500 (London 1971).
- Drew-Bear 1977: T. Drew-Bear, A Fourth-Century Latin Soldier's Epitaph at Nakolea. *Harvard Stud. Class. Philol.* 81, 1977, 257-274.
- Eger 2012: Ch. Eger, Spätantikes Kleidungszubehör aus Nordafrika. Trägerkreis, Mobilität und Ethnos im Spiegel der Funde der spätesten römischen Kaiserzeit und der vandalischen Zeit. *Münchner Beitr. Provinzialröm. Arch.* 5 (Wiesbaden 2012).
- Egger 1926: R. Egger, Der altchristliche Friedhof Manastirine nach dem Materiale Fr. Bulić. *Forsch. Salona* 2 (Wien 1926).
- Elton 2008: H. Elton, Military forces. In: P. A. G. Sabin / H. van Wees / M. Whitby (Hrsg.), *The Cambridge History of Greek and Roman Warfare. II: Rome from the Late Republic to the Late Empire* (Cambridge 2008) 270-309.
- Fallico 1971: A. M. Fallico, Siracusa – Saggi di scavo nell'area della Villa Maria. *Not. Scavi* 96/1, 1971, 581-639.
- Ferrua 1990: A. Ferrua, Catacombe sconosciute. Una pinacoteca del IV secolo sotto la via latina (Firenze 1990).
- Finley 1979: M. I. Finley, *Das antike Sizilien. Von der Vorgeschichte bis zur Arabischen Eroberung* (München 1979).
- Fischer 2012: Th. Fischer, *Die Armee der Caesaren. Archäologie und Geschichte* (Regensburg 2012).
- Gjorgjievski 2012: D. Gjorgjievski, Contribution to the dating of the Vinica terracotas. *Patrimonium Mk* 5/10, 2012, 117-126.
- Goethert 1996: K.-P. Goethert, Neue römische Prunkschilde. In: M. Junkelmann (Hrsg.), *Reiter wie Statuen aus Erz* (Mainz 1996) 115-126.
- Grigg 1983: R. Grigg, Inconsistency and Lassitude. The Shield Emblems of the Notitia Dignitatum. *Journal Roman Stud.* 73, 1983, 132-142.
- 2005: R. Grigg, The Shield Emblems of the Notitia Dignitatum. A Reply. *Saalburg-Jahrb.* 55, 2005, 161-162.
- Grosse 1920: R. Grosse, *Römische Militärgeschichte von Gallienus bis zum Beginn der byzantinischen Themenverfassung* (Berlin 1920).
- Hoffmann 1969: D. Hoffmann, Das spätromische Bewegungsheer und die Notitia dignitatum. *Epigr. Stud.* 7 (Düsseldorf 1969).
- Kovacs 2014: M. Kovacs, Kaiser, Senatoren und Gelehrte. Untersuchung zum spätantiken männlichen Privatporträt. *Spätant., frühes Christentum, Byzanz, R. B Stud. u. Perspektiven* 40 (Wiesbaden 2014).
- Lammert 1930: RE 14 (1930) 2322-2344 s.v. Mattiarii, Mattiobarbulo (F. Lammert).
- MacDowall/Embleton 1995: S. MacDowall / G. Embleton, *Late Roman infantryman. 236-565 AD*. Osprey Military: Warrior Ser. 9 (London 1995).
- Maier 1968: I. G. Maier, *The Giessen, Parma and Piacenza Codices of the Notitia Dignitatum with some related Texts*. *Latomus* 27/1, 1968, 96-136.
- 1969: I. G. Maier, The Barberinus and Munich Codices of the »Notitia Dignitatum omnium«. *Latomus* 28/4, 1969, 960-1035.
- Maier/Zäh 2016: I. G. Maier / H. Zäh, Das Itinerarium Antonini. Eine Abschrift aus der Bibliothek Konrad Peutingers und ein Fragment von deren Speyerer Vorlage. In: R. Laube / H. Zäh (Hrsg.), *Gesammeltes Gedächtnis. Konrad Peutinger und die kulturelle Überlieferung im 16. Jahrhundert* [Ausstellungskat. Augsburg]. *Cimeliensaal 1* (Luzern 2016) 132-137.
- Miks 2008: Ch. Miks, Spätromische Kammhelme mit hoher Kamm-scheibe. *Jahrb. RGZM* 55, 2008, 449-482.
- 2014: Ch. Miks, Ein spätromischer Depotfund aus Koblenz am Rhein. *Studien zu Kammhelmen der späten Kaiserzeit. Kat. Vor- u. Frühgesch. Alt.* 44 (Mainz 2014).
- Negin 2007: A. Y. Negin, Позднеримские шлемы. проблемы генезиса [Late Roman helmets. Some problems of genesis]. *Antiquitas Aeterna* 2, 2007, 335-359.
- Palme 2004: B. Palme, Die Löwen des Kaisers Leon. Die spätantike Truppe der Leontoclibanarii. In: H. Harrauer / R. Pintaudi (Hrsg.), *Gedenkschrift Ulrike Horak (P. Horak) I-II*. *Papyrol. Florentina* 34 (Firenze 2004) 311-332.
- Pausch 2003: M. Pausch, *Die römische Tunika. Ein Beitrag zur Peregrinisierung der antiken Kleidung* (Augsburg 2003).
- Pelagatti 1966: P. Pelagatti, Siracusa. Saggi di scavo nell'area di Villa Maria. *Boll. Arte Ministero Pubblica Istruzione (Sicilia)* 51, 1966, 112.
- Pensabene 2014: P. Pensabene, Pittura tardoantica a Piazza Armerina. Gli spazi esterni e le tematiche militari come autorappresentazione del Dominus. In: N. Zimmermann (Hrsg.), *Antike Malerei zwischen Lokalstil und Zeitstil. Akten des XI. Internationalen Kolloquiums der AIPMA, 13.-17. September 2010 in Ephesos*. *Arch. Forsch.* 23 = *Österr. Akad. Wiss., Phil.-Hist. Kl.: Denkschr.* 468 (Wien 2014) 147-155.
- Ratsdorf 2009: H. Ratsdorf, Neue Gedanken zur Rekonstruktion römischer Schilde. In: A. W. Busch / H.-J. Schalles (Hrsg.), *Waffen in Aktion. Akten der 16. Internationalen Roman Military Equipment Conference (ROMECE)*. Xanten, 13.-16. Juni 2007. *Xantener Ber.* 16 (Mainz am Rhein 2009) 343-351.
- Reuter 2005: M. Reuter, Gefallen für Rom. Beobachtungen an den Grabinschriften im Kampf getöteter römischer Soldaten. In: Z. Visy (Hrsg.), *Limes XIX. Proceedings of the XIX<sup>th</sup> International Congress of Roman Frontier Studies held in Pécs, Hungary, September 2003* (Pécs 2005) 255-263.
- Roggo 2016: S. Roggo, *Die römischen Militärbefehlshaber im spätantiken Nordafrika. Fälle von Ungehorsam gegenüber dem Kaiserhof und ihre Folgen für die römische Herrschaftsausübung* [unpubl. Masterarbeit Univ. Heidelberg 2016].
- Scharf 1991: R. Scharf, Seniores-Iuniores und die Heeresteilung des Jahres 364. *Tyche* 89, 1991, 265-272.

- Seibt 1982: W. Seibt, Wurde die »notitia« 408 von Stilicho in Auftrag gegeben? Mitt. Inst. Österr. Geschichtsforsch. 90, 1982, 339-346.
- Southern/Dixon 1996: P. Southern / K. R. Dixon, The late Roman army (London 1996).
- Speidel 1990: M. P. Speidel, The army at Aquileia, the Moesiaci legion, and the shield emblems in the Notitia Dignitatum. Saalburg-Jahrb. 45, 1990, 68-72.
- Sumner 2003: G. Sumner, Roman Military Clothing (2). Osprey Military: Man-at-Arms 390 (Oxford 2003).
- 2009: G. Sumner, Roman Military Dress (Stroud 2009).
- 2015: Encyclopedia of the Roman Army 3 (2015) 241-257 s.v. Clothes (G. Sumner).
- Tomlin 1972: R. Tomlin, Seniores-Iuniores in the Late-Roman Field Army. Am. Journal Philol. 93/2, 1972, 253-278.
- Töpfer 2011: K. M. Töpfer, Signa Militaria. Die römischen Feldzeichen in der Republik und im Prinzipat. Monogr. RGZM 91 (Mainz 2011).
- Ueda-Sarson 2015: L. Ueda-Sarson, The Mattarii iuniores. Ancient Military History Site. <http://lukeuedasarson.com/NDmattariiIuniores.html> (17.2.2018).
- Wilson 1990: R. J. A. Wilson, Sicily under the Roman Empire. The archaeology of a Roman province (36 BC-AD 535). Archaeologists' guides to the Roman empire (Warminster 1990).
- Woods 1997: D. Woods, Eusebius, VC 4.21, and the Notitia Dignitatum. In: E. A. Livingstone (Hrsg.), Papers presented at the Twelfth International Conference on Patristic Studies held in Oxford, 1995. Stud. Patristica 29 (Leuven 1997) 195-202.
- Yamada 2008: J. Yamada, Due nuove pitture del cubicolo »dei santi« nel cimitero di Domitilla. Riv. Arch. Cristiana 84, 2008, 473-504.

### Zusammenfassung / Summary / Résumé

#### Zu einem Schildzeichen der Notitia dignitatum.

#### Neubewertung einer Grabmalerei mit der Darstellung des spätantiken Soldaten Flavius Maximianus aus der Villa Maria-Katakombe in Syrakus (reg. Siciliana/I)

Im nördlichen Stadtteil von Syrakus wurde 1964 zusammen mit der Villa Maria-Katakombe ein mit umfangreichen Wandmalereien ausgestattetes Arcosolium eines spätantiken Soldaten entdeckt. Die Wandmalereien zeigen den dort bestatteten Flavius Maximianus in seinem militärischen Ornat. Indessen wurde nur der dargestellte Kammhelm bis heute rezipiert, die anderen Details blieben fast unbeachtet. Nach einer genauen Bildanalyse konnte nun erstmals das schwer zu lesende Zeichen, das sich auf seinem Schild befindet, entziffert werden. Bei diesem handelt es sich um das in der Notitia dignitatum aufgeführte Schildzeichen der *mattarii iuniores*, womit auch der in der Grabinschrift erwähnte Numerus aufgelöst werden konnte. Trotz ihrer teilweise unbekanntem und wechselvollen Transkriptionsgeschichte scheinen demnach die Schildzeichen der spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Abschriften der Notitia dignitatum im Licht dieser neuen Erkenntnisse immer noch eine beachtliche Nähe zum spätantiken Original zu besitzen.

#### On a Shield Emblem from the Notitia Dignitatum.

#### Re-assessment of a Tomb Fresco Depicting the Late Antique Soldier Flavius Maximianus from the Villa Maria-Catacomb in Syracuse (reg. Siciliana/I)

In 1964, an arcosolium of a late Roman soldier with an extensive mural fresco was discovered in the northern part of Syracuse, together with the Villa Maria-catacomb. The mural fresco shows the buried Flavius Maximianus in his military vestment. So far, only the depicted ridge helmet has been discussed while almost no attention has been paid to the other details. After an accurate image analysis, the inscription on the shield, which is difficult to decipher, could now be read and identified as the emblem of the *mattarii iuniores* listed in the Notitia dignitatum. This allowed the decipherment of the numerus mentioned in the tomb inscription. Therefore, in spite of their partially unknown and varying histories of transcription, in the light of these new discoveries the emblems of the late medieval and early modern copies of the Notitia dignitatum still seem to be considerably close to the late antique original.

### A propos d'un décor de bouclier de la Notitia dignitatum.

#### Réinterprétation d'une peinture tombale représentant le soldat de l'Antiquité tardive Flavius Maximianus en provenance de la catacombe Villa Maria de Syracuse (reg. Siciliana/I)

En 1964 l'arcosolium richement orné de peintures murales d'un soldat de l'Antiquité tardive a été mis au jour dans la partie nord de Syracuse, en même temps que la catacombe Villa Maria. Les fresques murales représentent le défunt, Flavius Maximianus, en tenue militaire. Seul le casque à crête a fait l'objet d'attention jusqu'à présent, les autres détails restant largement ignorés. Après une analyse précise de l'image, il a enfin été possible de déchiffrer les symboles difficilement lisibles représentés sur son bouclier. Il s'agit de l'emblème des *mattiarii iuniores* qui sont listés dans la Notitia dignitatum qui permet aussi de déchiffrer le numerus évoqué dans la dédicace funéraire. Malgré leur histoire partiellement inconnue et souvent variable, l'histoire des transcriptions des décors de boucliers des copies du Moyen Âge et de l'époque moderne de la Notitia dignitatum semblent avoir conservé une proximité forte d'avec l'original.

Traduction: L. Bernard

#### *Schlüsselwörter / Keywords / Mot clés*

Italien / Sizilien / Spätantike / Grabdenkmal / spätrömische Armee / Schildzeichen  
Italy / Sicily / Late Antiquity / funerary monument / Late Roman army / shield emblems  
Italie / Sicile / Antiquité tardive / mausolée / armée romaine tardive / écus

#### **Marko Jelusić**

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg  
Institut für Archäologische Wissenschaften  
Abteilung für Provinzialrömische Archäologie  
Glacisweg 7  
79085 Freiburg i. Br.  
marko.jelusic@gmx.de